

Gesinnung und Religion und über die Ursachen der Verehrung und des Wechsels der Verehrung von Heiligen. Sie ist für Geschichte und Kunstgeschichte ebenso wichtig wie für Kirchengeschichte und Volkskunde. Das Ortsverzeichnis (1959, 108) enthält zahlreiche Orte aus dem württembergischen Franken, das ja zum Bistum Würzburg gehört hat. Wir werden die schöne und vielseitige Arbeit darum in der Heimatforschung immer wieder gern zu Rate ziehen und verwenden können. Wir glauben darüber hinaus, daß sich aus Urkunden, die noch nicht veröffentlicht oder benutzt worden sind, noch manche Ergänzung zu ehemaligen Patrozinien finden lassen wird, für die Zimmermanns Arbeit uns einen Schlüssel zur Deutung in die Hand gibt. Wu.

Flurnamenbuch. Flurnamenbeschreibung in amtlichen Karten. Herausgegeben vom Landesvermessungsamt Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit der Württembergischen Landesstelle für Volkskunde. 1958. 159 S.

Mit der Zusammenstellung dieses Flurnamenbuches, an dessen Werden Professor Dr. Dölker und sein Mitarbeiter Arno Ruoff maßgeblich beteiligt sind, kommen die Herausgeber einem vielseitigen Bedürfnis entgegen. Wer sich seither mit der Sammlung von Flurnamen betätigte, mußte sich immer wieder folgende Fragen vorlegen: Unter welcher Bezeichnung soll der Name eingetragen werden? Soll nur das Hauptwort bei der alphabetischen Einordnung führend sein? Soll das vorangestellte Eigenschaftswort als Beifügung weggelassen werden — oder darf es als ein Teil des Flurnamens verwendet werden? Sind die Verhältniswörter und die Geschlechtswörter ganz wegzulassen? Darüber gibt nun das neue Flurnamenbuch Aufklärung und Wegweisung durch Sprachregeln und lehrhafte Beispiele. Und wie viele Schreibungen für denselben Namen, zum Teil bedingt durch eine mangelhafte Orthographie, die wenigstens in ländlichen Stellen zu gern die lauttreue Schreibung benützte, sind allein in Kauffbüchern, Protokollbüchern, Ruglisten, Gemeinde- und Dorfrechnungen, aber auch auf Flurkarten und topographischen Karten seit der Aufstellung des Primärkatasters und der Ergänzungs-Brouillons entdeckt worden! Ja, es gab regelrechte Verirrungen und Verzerrungen am Sprachsinn und am Sprachbild (aus Schiedknock wurde Schindknock). — Selbstverständlich waren diese Entstellungen nicht gewollt. — Dazu kam noch um 1904 die Schreibänderung von „Brod, giebt, thut, Rieth“ u. a. Wieviel mehr dürften erst die amtlichen Stellen, seien es Notariate, Bürgermeisterämter, Vermessungs- und Flurbereinigungsämter für die wertvolle geleistete Arbeit dankbar sein! Und es war eine Arbeit, schon allein die Aufstellung der zur Gleichordnung nötigen Schreibregeln und die Auswahl der zur Darstellung geeigneten Flurnamen. Dabei ist zu rühmen eine spürbare Duldsamkeit gegenüber alten mundartlichen Formen, deren Beseitigung einen sprachlichen Verlust bedeuten müßte. Die Forschung selber aber bleibt in Bewegung; sie führt da und dort wie andere Wissenschaften auch zu neuen Erkenntnissen. Auch hier sind im Flurnamenbuch die Grenzen nicht engherzig genormt. So weiß man z. B. wohl, daß „Hirn“ nicht bloß von „Hor, Hur“ = Sumpf herkommt, sondern daß es in vielen Fällen auch eine Geländeform bedeutet. Amtliche Schreibungen sollten rückläufig an die nun gegebene Schreibung angeglichen werden. Wünschenswert wäre dies auch für alle Flurnamensammlungen, soweit darin sich noch gebräuchliche Namen befinden. Friedrich Gutöhrlein

Johann Michael Sailer: Die Weisheit auf der Gasse. Deutsche Sprichwörter, ausgewählt und herausgegeben von Dieter Narr. Wiesbaden: Inselbücherei Nr. 685. 1959. 54 S.

Die Sprichwortsammlung des bekannten Bischofs Sailer, des Vertreters einer volkstümlichen und aufgeklärten Frömmigkeit um 1800, in gedrängter Kürze vorzüglich kommentiert von unserem Mitglied Dr. Narr, stellt eine dankenswerte Bereicherung unserer Kenntnisse vom Volke und vom Volksdenken dar; Sailer's eigene und Narr's Bemerkungen zum Thema geben zudem jedem Volksforscher Anregung und Aufgabe. Wir wünschen dem Bändchen eine weite Verbreitung. Wu.

E. E. Hahn: Götter, Götterhaine und Gotteshäuser in Württemberg. Eine wissenschaftliche Studie aus dem Südwesten und Nordosten des Landes. Langenburg-Heiligenberg 1959, 32 S.

Bis zur Renaissancezeit kommen an unseren Kirchen seltsame Tier- und Menschenplastiken vor, zu deren Erklärung schon viele Hypothesen versucht worden sind. Der

Verfasser weist in der vorliegenden Broschüre vor allem auf die Orte Belsen und Belsenberg und auf die Nähe ehemaliger Kultstätten hin; er vermutet germanische Götterhaine und erinnert an den im Zusammenhang mit Belsen und Belsenberg auftretenden Namen Butz. Die ansprechende Schrift kann vielleicht zur weiteren Befassung mit dem interessanten Thema anregen. Unseres Erachtens müßten Beobachtungen aus einem größeren Raum gesammelt, Motivähnlichkeiten verglichen und Übereinstimmungen wie Unterschiede festgestellt werden, ehe man in diesen Dingen zu überzeugenden Aussagen kommen kann. Die benutzte Literatur ist nicht angegeben, teilweise überholt. Wu.

Karl Werner Klüber: Bald gras ich am Neckar. Württemberger im badischen Bodenseedorf Wangen. (Badische Familienkunde 2, 3, 1959, herausgegeben vom Landesverein Badische Heimat.) S. 116—125.

1617 läßt Johannes Hofmann aus Langenburg in Wangen am Bodensee einen Sohn taufen (S. 118). Wu.

Deutsche Kunstdenkmäler. Ein Bildhandbuch. Baden-Württemberg. Herausgegeben von Reinhardt Hootz. München: Deutscher Kunstverlag 1959. XVII., 40 S. Erläuterungen. 352 Bildtafeln.

Dieser ist der 3. Band in einer auf 10 Bände veranschlagten Reihe für die verschiedenen Gebiete Westdeutschlands. Die sorgfältig ausgewählten Abbildungen geben die bezeichnendsten Kunstdenkmäler dieses Raumes von der Karolingerzeit bis zur Gegenwart aus allen Gebieten der bildenden Kunst (ausgenommen solche aus Museumsbesitz) wieder. Die Einleitung klärt die verschiedenen historischen und geographischen Gegebenheiten, aus denen sich das vielfältige künstlerische Antlitz Baden-Württembergs erklärt. Die mit Grundrissen illustrierten Erläuterungen zu den einzelnen Objekten beruhen im ganzen auf dem gegenwärtigen Stand der Forschung. Eine Übersichtskarte mit Eintragung der behandelten Orte und ein Künstlerverzeichnis machen den Band zu einem Nachschlagewerk für eine erste Orientierung. Die weitgespannten Grenzen in Raum, Zeit und Objekt zwingen zu einer nicht immer befriedigenden Beschränkung. Das Vereinsgebiet ist vertreten mit Schwäbisch Hall, Korb, Neuenstein, Langenburg, Schöntal, Krautheim, Stuppach, Creglingen, Weikersheim, Bad Mergentheim, Wölchingen, Weinsberg, Heilbronn und Ellwangen. Hierzu einige Ergänzungen: Erste Nennung der Burg Langenburg 1212 (nicht 1234), die dortigen Umbauten 1610 bis 1618 geschahen in erster Linie durch Georg Kern, die örtliche Leitung hatte J. Kauffmann (siehe WFr 43); Burg Krautheim wurde erbaut zwischen 1200 und 1210, umgebaut zwischen 1232 und 1240 (siehe WFr 43); bei Neuenstein beschränkte sich der Einfluß Schickhardts mehr auf eine Beratung; die einschneidende Tätigkeit Bodo Ebbards für die Erscheinung der heutigen Anlage (Giebel) darf nicht verschwiegen werden. Die Abbildungen zu Schöntal und Neuenstein befriedigen nicht ganz. Man vermißt leider Leofels als staufische Reichsburg und Kirchberg oder Bartenstein als Beispiel für den Schloßbau des 18. Jahrhunderts in Hohenlohe. Elisabeth Grünenwald

Adolf Schahl: Kunstbrevier für das Bodenseegebiet. Stuttgart: Bonz 1959. 222 S. und zahlreiche Zeichnungen.

Das vorliegende Werk soll nicht den „Dehio“ ersetzen, man würde damit Anliegen und Absicht des Verfassers gründlich mißverstehen. Schahl will ja nicht nur Gegenstände und Daten zur Kenntnis bringen, mit denen der Benutzer selbst fertig zu werden hat, sondern er will den Kunstfreund behutsam führen, ihm helfen, die künstlerische Form zu sehen und den geistigen Gehalt zu verstehen, das Werk in Zeit und Raum der Bodenseelandschaft einzuordnen. Daher sind für den Verfasser die heutigen politischen Grenzen völlig bedeutungslos, das deutsche, österreichische und schweizerische Gebiet bilden zusammen den Bodenseeraum. Unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse und mit viel Einfühlung in das Wesen des Werkes und des Künstlers schuf der Verfasser einen wirklichen „Cicerone“ für die Bodenseelandschaft. Zahlreiche Handzeichnungen illustrieren den Text, ein Verzeichnis der wichtigsten Heiligen, der Fachausdrücke, ein Künstler- und Literaturverzeichnis runden ihn ab. — Mit besonderer Freude entnimmt man den Ankündigungen, daß auch ein Band „Hohenlohe“ geplant ist und als nächster der Reihe erscheinen soll. Elisabeth Grünenwald